

## Region

# Millionen für smartere Medizin

**Kanton Bern** Die Berner Regierung will zusammen mit der Fachhochschule und Privaten ein neues Innovationszentrum für Design und Gesundheit realisieren. Dafür braucht es aber Geld und einen Standort.

**Marius Aschwanden**

Der Kanton Bern ist im Innovationsfieber. Erst vor zwei Monaten wurde mit dem Sitem-Insel der neue Hotspot für medizinische Neuerungen eröffnet, wo seither Medikamente, Methoden und Technologien erprobt und entwickelt werden. Schon am damaligen Festakt sagte SP-Volkswirtschaftsdirektor Christoph Ammann, dass es noch mehr Potenzial gebe für diese Art von Innovationsstempeln an der Schnittstelle von Wirtschaft, Forschung und öffentlicher Hand. Gestern nun präsentierte er das nächste solche Vorhaben.

Geplant ist ein Zentrum, in dem ab 2021 erforscht werden soll, wie Design in der Gesundheitsversorgung eingesetzt werden kann. Das Ziel ist auch hier der Übergang von der Theorie in die Praxis – also anwendbare Lösungen. «Es geht dabei nicht um

die Frage, welche Farbe die Vorhänge in einem Spitalzimmer haben sollen», sagte Ammann an der Medienkonferenz. Vielmehr soll etwa untersucht werden, wie eine Verpackung aussehen muss, damit ein Medikament nicht verwechselt wird, wie das Spital der Zukunft gestaltet werden sollte oder wie durch Lichtkonzepte die Liegedauer von Patienten verringert werden kann.

**Grosses Interesse**

Getragen wird das Zentrum von einer Aktiengesellschaft. Mit an Bord sind die Berner Fachhochschule, wo sich bereits seit Jahren eine Arbeitsgruppe mit dem Thema befasst, die Insel-Gruppe, die Universität Bern, die Krankenkasse Visana AG, die Girsberger AG, die Komform GmbH und die Lernnetz AG. Laut Ammann ist das Interesse am neuen Zentrum gross. So hätten bereits 29 Unternehmen und

**«Es geht nicht um die Frage, welche Farbe die Vorhänge in einem Spitalzimmer haben sollen.»**

**Christoph Ammann (SP)**  
Berner Volkswirtschaftsdirektor

Forschungssituationen angekündigt, in irgendeiner Form mitmachen zu wollen, sagte Stefan Sulzer, Co-Projektleiter des Swiss Center for Design and Health. Konkreter wollten die beiden aber nicht werden.

Finanziert wird das Projekt analog dem Sitem-Insel. Die öffentliche Hand leistet in den ersten Jahren eine Anschubfinanzierung, anschliessend muss das Zentrum selbsttragend sein. Die Regierung beantragt dem Grosse Rat deshalb in der Winter-session 15 Millionen Franken für 2021 bis 2024 und 10 Millionen für 2025 bis 2028. Die Beiträge werden aber nur ausbezahlt, wenn sich auch der Bund im gleichen Umfang beteiligt.

**Noch kein Standort**

Wo das Zentrum angesiedelt wird, ist noch unklar. Irgendwo in der Agglomeration oder Stadt Bern soll es sein. Erst wenn der

Grosse Rat die Betriebsbeiträge gesprochen habe und vom Bund «positive Signale» kämen, werde die Suche nach einem Standort intensiviert, so Sulzer. Klar ist, dass sich das Zentrum vorerst einmieten wird und eine Fläche von 8000 bis 12000 Quadratmetern beansprucht. Das sind rund eineinhalb Fussballfelder.

Die Mietsituation dürfte laut Ammann sicherlich bis 2023 bestehen bleiben. Falls in dieser Zeit entschieden würde, anschliessend einen Neubau zu erstellen, dann würde sich die öffentliche Hand wie beim Sitem-Insel nicht an den Kosten beteiligen. «Und er würde nicht auf dem Insel-Areal zu stehen kommen», so Ammann. Zu knapp sind die Platzverhältnisse dort. Denn bereits bestehen auch Ideen für weitere solche Projekte. Etwa ein Sitem-Insel 2 oder ein Zentrum für neurodegenerative Erkrankungen.

## Wehrbrücke Port wird nach Streit nun verstärkt

**Nidau** Die Wehrbrücke in Port wird ab November verstärkt, damit sie zumindest wieder von Lastwagen bis 28 Tonnen genutzt werden kann. Das teilte die bernische Bau-, Verkehrs- und Energiedirektion am Mittwoch mit.

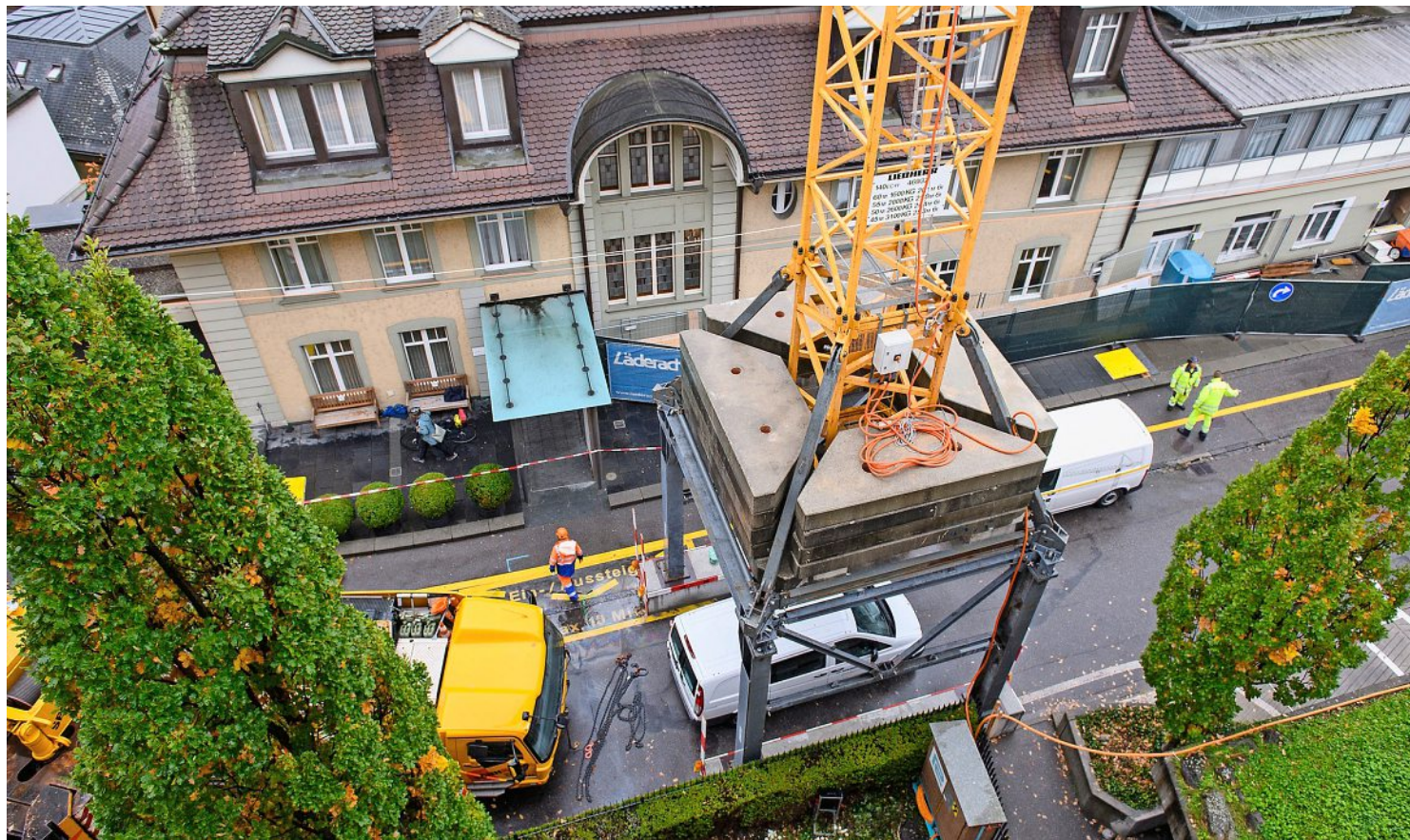
Das Tiefbauamt wird die Brücke demnach punktuell mit zusätzlichen Stahlträgern und -stützen verstärken. Die Arbeiten dauern bis Ende Jahr.

Die Brücke befindet sich in schlechtem baulichem Zustand und ist seit Anfang April komplett für den Schwerverkehr gesperrt. Die Lastwagenchauffeure weichen über Nidau aus. Die definitive Sanierung beginnt erst Mitte 2020. Sobald diese abgeschlossen ist, sollen laut Kanton alle Fahrzeuge bis 40 Tonnen über die Brücke fahren können.

Die Wehrbrücke zwischen Port und Brügg stammt aus den 1930er-Jahren. Im Zug der zweiten Juragewässerkorrekturbau der Kanton damals im Nidau-Büren-Kanal das Regulierwerk Port. Auf dem Wehr erstellte er eine Strasse, welche Brügg und Port verbindet. Als es darum ging, den Zustand der Brücke zu untersuchen, kam es zu einem Rechtsstreit. Der Kanton Bern stellte sich auf den Standpunkt, es handle sich um eine Gemeindestrasse. Das bernische Verwaltungsgericht entschied aber im Frühsommer, die Strasse sei eine Kantonsstrasse. (sda)

## Kursaal und Beau-Site teilen sich einen Kran

**Stadt Bern** Während zweier Jahre wird die Schänzlihalde zu einer Baustelle.



Das Podest mit Baukran steht direkt vor dem Eingang der Klinik Beau-Site. Foto: Raphael Moser

An der Schänzlihalde, gleich vor dem Haupteingang der Klinik Beau-Site, ragt seit Ende letzter Woche ein Baukran in die Höhe. Damit der Verkehr weiter zirkulieren kann, steht dieser auf einem Podest. Eine ähnliche Installation befindet sich derzeit in

der oberen Rathaushausgasse, wo ebenfalls gebaut wird.

Umbaubedarf haben die Klinik Beau-Site und der Kursaal. Letzterer investiert rund 16 Millionen Franken in die Renovation sämtlicher 171 Zimmer, während das Beau-Site laut eigenen

Angaben seine «Infrastruktur auf Vordermann bringen» will. Weil sich die beiden Bauprojekte in unmittelbarer Nähe befinden, haben sich die privaten Bauherren darauf geeinigt, denselben Kran zu benutzen. Trotz Podestlösung kommt es laut

städtischem Tiefbauamt zu kleinen Einschränkungen beim Verkehr. So ist die Schänzlihalde nur noch in eine Richtung (von der Kornhausbrücke Richtung Viktoriarain) befahrbar. Laut Stadt dauern die Bauarbeiten rund zwei Jahre. (mib)

## Verfahren gegen Marie Garnier wird eingestellt

**Freiburg** Die Affäre um die frühere Freiburger Staatsrätin Marie Garnier ist wohl ausgestanden: Der ausserordentliche Staatsanwalt Pierre Aubert hat eine Einstellungsverfügung erlassen, wie die Freiburger Justiz mitteilt. Der Vorwurf der Amtsgeheimnisverletzung ist damit vom Tisch. Sollten neue Erkenntnisse vorliegen, könnte das Verfahren wieder aufgenommen werden, heisst es in der Verfügung. Die Kosten des Verfahrens gehen zulasten des Kantons.

Garniers Partei, die Grünen, verhehlten ihre Genugtuung angesichts dieser Neuigkeit nicht: Die Ehrlichkeit habe sich durchgesetzt, schreibt die Partei in einem Communiqué.

Die Justiz untersuchte, ob Marie Garnier das Amtsgeheimnis verletzt hatte, als sie im Frühling 2017 Medien einen vertraulichen Bericht sowie Korrespondenz im Zusammenhang mit dem Oberamt des Saanebezirks geschickt hatte. Der Grosse Rat hob Ende 2017 Garniers Immunität auf. Daraufhin trat sie zurück. (sda)

## Küchenteam verlässt das Restaurant Bay

**Gastronomie** Das Restaurant Bay wurde im März 2018 in einem umgebauten Haus an der Hodlerstrasse eröffnet. Als Küchenchef amte Axel Reinhold, der von der Dampfzentrale abgeworben worden war. Mit ihm im Team waren Fabian Dierauer, Basil Winkler und Christian Oliveira. Nun kommt es zu einem grösseren Wechsel: Bis Ende Oktober werden alle Köche den Betrieb von Christina Bridel verlassen haben. Als Grund nennen die Köche, «die persönlichen Ziele jedes Einzelnen hätten nicht mehr mit dem Konzept des Bays übereingestimmt». Dierauer arbeitet bereits im Meridiano. Oliveira wechselte ins Wein & Sein. Reinhold und Winkler gehen in den Platzhirsch.

In der Bay-Küche ist nun Martin Strehle am Herd. Der Deutsche kommt vom Restaurant Tropenhaus in Frutigen, wo er Küchenchef war und 14 «Gault Millau»-Punkte hatte. Im Bay werde er moderne Brasserieküche weiterentwickeln, heisst es in der Mitteilung. (cla)

## Einmaliger Gewinn veranschlagt

**Münsingen** Das Budget 2020 der Gemeinde Münsingen sieht im allgemeinen Haushalt einen Gewinn von 834 000 Franken vor, der in die finanzpolitische Reserve eingelegt wird. Zum Gewinn beitragen würde ein einmaliger Aufwertungsgewinn durch die höheren amtlichen Werte im Finanzvermögen von 500 000 Franken. Die Steueranlage bleibt unverändert bei 1,58 Einheiten. Aufwand und Ertrag betragen je rund 64 Millionen Franken. Im Gesamthaushalt beträgt der Gewinn 587 000 Franken. Die Spezialfinanzierungen für Feuerwehr sowie Abwasser sehen ein Defizit vor. Das Parlament entscheidet an seiner Sitzung vom 5. November über das Budget für das nächste Jahr. (rei)

ANZEIGE

## Immobilien Miete

Wohnungen/Häuser

Zu vermieten in **Wichtrach** per 1. Dezember oder nach Vereinbarung  
**4½-Zimmerwohnung**  
in Bauernstock  
Mietzins Fr. 1450.- + Fr. 100.- NK  
Telefon 079 540 60 93

## Peoples fliegt nicht mehr ab Flughafen Bern

**Belpmoos** Der Flughafen Bern muss einen weiteren Rückschlag verdauen. Die österreichische Fluggesellschaft Peoples hat gestern bekannt gegeben, dass sie eines ihrer beiden Flugzeuge verkauft hat und sich künftig ganz auf ihre Wien-Linie konzentriert. Peoples bot seit diesem Sommer Flüge ab Bern auf die Baleareninsel Menorca an. Dieses Angebot fällt damit ab sofort weg. Es

bleiben die beiden Fluggesellschaften Helvetic Airways und Zimex Aviation, welche ab Bern Linienflüge anbieten. Für die Flughafengesellschaft fallen somit weitere Einnahmen weg.

Seit dem Grounding von Skywork im Sommer 2018 waren die Ferienfluganbieter die einzigen Gesellschaften, welche dem Flughafen Bern Passagiere bescherten. Wie es im Belpmoos

nun weitergeht, ist nicht zuletzt auch von der Politik abhängig. Der Regierungsrat hat diesen Frühling ein Massnahmenpaket in die Vernehmlassung geschickt. Mit Steuergeldern soll unter anderem die Flugsicherung mitfinanziert werden. Auch will der Kanton Bern sein Aktienkapital an der Flughafen Bern AG von 14,1 auf 20 Millionen Franken erhöhen. (qsc)